



Waldschutzsituation 2025 in Nordwestdeutschland

Das Jahr 2025 war sehr warm, sonnenreich und niederschlagsarm. Als viertes Jahr in Folge gehörte es deutschlandweit zu den zehn wärmsten Jahren seit 1881. Trotz dieser ungünstigen Witterungsbedingungen verringerten sich Schäden durch rindenbrütende Borkenkäfer an Nadelholz, und die Eiche zeigte erstmals deutliche Abwehrreaktionen gegen Larven des Eichenprachtkäfers. Pilzliche Schaderreger nahmen dagegen zu.

TEXT: MARTIN ROHDE, GITTA LANGER, RAINER HURLING, PAVEL PLAŠIL, JOHANNA BUSSKAMP, STEFFEN BIEN, ROBERT FRITZ

Die Temperaturmittel in den Trägerländern der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) lagen jeweils deutlich über, und die Niederschlagssummen deutlich unter den langjährigen Werten (NI: + 1,8°C, -146 l/m²; HE: + 1,9°C, -175 l/m²; ST: + 1,4°C, -88 l/m²; SH: + 1,8°C, -58 l/m²). Insbesondere die ausgeprägte Trocken-

phase von Februar bis Mai konnte auch durch teils sehr hohe Niederschläge im Juli und September nicht ausgeglichen werden. Offensichtlich war trotz der Frühjahrsdürre zu Beginn der Vegetationszeit noch ausreichend pflanzenverfügbares Wasser im Boden gespeichert, und die insgesamt geringen Niederschläge im weiteren Jahresverlauf reichten noch aus und kamen zum richtigen Zeitpunkt, um die Abwehrbereitschaft gegenüber den Rindenbrütern aufrecht zu erhalten. Allerdings begünstigten die Witterungsbedingungen Schäden durch pilzliche Schaderreger oder führten zu komplexen Schadensursachen bei verschiedenen Baumarten, insbesondere bei Douglasien, Eichen, Buchen, Tannen und Ahornen (in absteigender Reihenfolge).

Rinden- und holzbrütende Käfer

Insgesamt fielen die im Zuständigkeitsgebiet der NW-FVA für 2025 über das Waldschutz-Meldeportal (WSMP) gemeldeten Schäden durch Borkenkäfer nochmals geringer aus als im Jahr 2024. Diese Situation entspricht der Entwicklung auch in anderen Bundesländern wie Thüringen und Sachsen.

Obwohl der Vorjahreswinter 2024/2025 relativ warm und feucht war, gab es kaum Hinweise, dass im Herbst 2024 übersehene und daher überwinterte Buchdrucker (*Ips typographus*) häufiger verpilzten oder anders beeinträchtigt wurden. Für Bereiche mit größeren Mengen überwinterner Borkenkäfer bestand somit weiterhin ein stärkeres Risiko auf Neubefall im Frühjahr 2025. Die Käfersaison 2025 be-

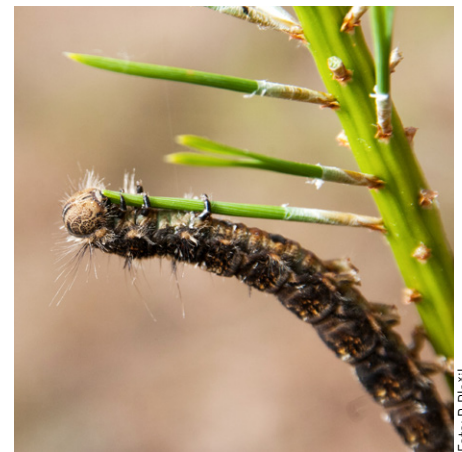


Foto: P. Plašil

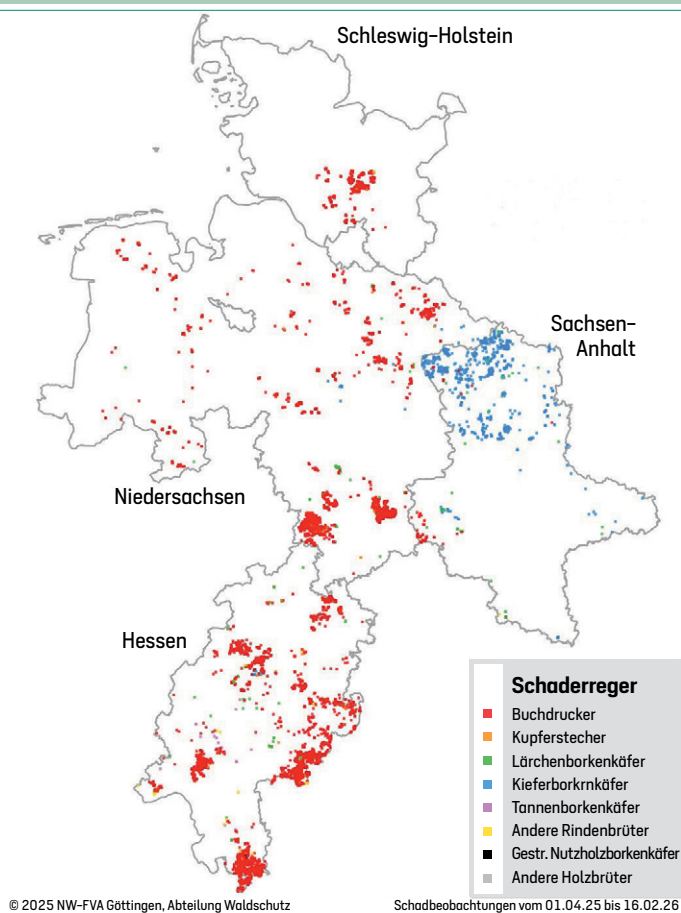
Abb. 1: Nadel Fraß durch Kiefernspinner-Raupe

gann relativ verhalten. Erste Aktivitäten wurden ab etwa Mitte April registriert, deutlich erhöhte Fallenfänge traten erst ab der 2. Maiwoche auf. Ab etwa Mitte Juni wurden über einen Zeitraum von etwa vier Wochen bei zunächst günstiger Witterung, später häufigeren Niederschlägen und geringen Temperaturen vereinzelt stärkere Schwärmflüge und teilweise Neubefall festgestellt. In der zweiten Jahreshälfte kam nur punktuell neuer stärkerer Befall durch Borkenkäfer hinzu. Insgesamt blieben die Borkenkäferschäden nach Einschätzung der Forstbetriebe auch in stärker betroffenen Bereichen auf einem gut handhabbaren Niveau.

Die in Tab. 1 für die Käfersaison 2025 aufgeführten Meldeanzahlen und zugehörigen SchADVolumina fassen Borkenkäferschäden über alle Baumarten, liegend und stehend, zusammen. Getrennt wird nach Bundesländern sowie nach Befall durch rindenbrütende bzw. holzbrütende Borkenkäferarten. Der gemel-

Schneller ÜBERBLICK

- » Der Befall durch rindenbrütende Borkenkäfer reduzierte sich trotz Frühjahrstrockenheit, warmen Temperaturen und deutlichem Niederschlagsdefizit.
- » Der Zweipunktige Eichenprachtkäfer verursacht weiterhin Schäden an Eichen, die Baumart zeigt aber bereits erfolgreiche Abwehrreaktionen.
- » Symptome des Akuten Eichensterbens mit Beteiligung von Bakterienarten am Schadensprozess wurden bundesweit festgestellt.
- » Blatt und Nadel fressende Schmetterlingsraupen verursachten auch 2025 überwiegend geringen bis mäßigen Befall.
- » Komplexe Erkrankungen mit Beteiligung von pathogenen Pilzarten traten weiterhin auf stabilem Niveau auf.



© 2025 NW-FVA Göttingen, Abteilung Waldschutz

Schadbeobachtungen vom 01.04.25 bis 16.02.26

Grafik: NW-FVA

Abb. 2: Lage und Verteilung der Borkenkäferschäden in den Trägerländern der NW-FVA für die Borkenkäfersaison 2025 (Meldungen im Waldschutz-Meldeportal 01.04.2025 bis 16.02.2026).

dete Befall durch holzbrütende Borkenkäferarten hat sich in Hessen auf nahezu Null verringert. In Niedersachsen und Sachsen-Anhalt wurden dagegen etwas höhere Schäden gemeldet als im Vorjahr; sie lagen insgesamt aber immer noch recht niedrig. Auch die Schäden durch Windwurf und Windbruch waren im Jahr 2025 sehr gering.

Der Befall durch Kiefernborkekäferarten ging im Jahr 2025 gegenüber 2024 wie auch schon im davor liegenden Jahr weiter zurück. Die für das Käfer-

den schwankten von Forstort zu Forstort stark. Schwerpunkt in der Kiefer mit ausgeprägtem Befall durch Kiefernborkekäfer war wie in den letzten Jahren das nördliche Sachsen-Anhalt. Weitere Vorkommen waren kleinräumig in fast allen Kiefernregionen vorhanden. Im Jahr 2025 trat der Blaue Kiefernprachtkäfer (*Phaenops cyanea*) vor allem in Hessen auf (4.252 m³), die Schadmengen in Sachsen-Anhalt (1.126 m³) und Niedersachsen (54 m³) gingen für diese Art erheblich zurück.



Fotos: C. Hein

Abb. 3: Fraßgänge der Larven des Eichenprachtkäfers verbreiten sich ungehindert im Kambium (links). Durch Bildung von Kallusgewebe wird der Fraß der Larven stark eingeschränkt, der Saftfluss wird nicht mehr vollständig unterbrochen (rechts).

jahr 2025 bis Februar 2026 gemeldeten Schäden in der Kiefer beliefen sich für den Zwölftägigen Kiefernborkekäfer (*Ips sexdentatus*) und den Sechszähligen Kiefernborkekäfer (*Ips acuminatus*) auf jeweils deutlich unter 10.000 m³. Die Anteile der beteiligten Arten am jeweiligen Scha-

Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*) an Fichte und Lärchenborkekäfer (*Ips cembrae*) an Lärche spielten in 2025 nur noch eine untergeordnete Rolle.

Prachtkäfer und Kernkäfer an Eiche

Bereits seit dem Jahr 2023 hatte der Befall durch Eichenprachtkäfer (vor allem *Agrilus biguttatus*) in einigen Regionen (vor allem im südwestlichen Sachsen-Anhalt und im mittleren und südlichen Hessen) bedrohliche bis existenzbedrohende Ausmaße angenommen. Den ausgedehnten, oft bereits mehrjährigen Schadverläufen wurde unter Beachtung und Abwägung naturschutzfachlicher Aspekte teilweise mit Sanitärhieben begegnet. Große Teile des befallenen Holzes konnten auf diese Weise rechtzeitig aus dem Wald gebracht und damit unschädlich gemacht werden.

Ziel der oft mehrjährig erforderlichen Sanitärhiebe ist die Senkung des Befalldrucks auf ein Maß, welches die Eichen abwehren können bzw. so lange, bis die Eichen sich aufgrund günstigerer Witterung ausreichend erholt haben, um beginnenden Prachtkäferbefall abweh-

Tab. 1: Im WSMP der NW-FVA gemeldetes Schadvolumen durch rinden- und holzbrütende Borkenkäfer vom 01.04.2025 bis 16.02.2026 sowie Windwurf und Windbruch vom 01.01.2025 bis 31.12.2025.

Auswertungszeitraum	01.04.2025 – 16.02.2026				01.01.2025 – 31.12.2025	
	Rindenbrütende Borkenkäfer		Holzbrütende Borkenkäfer		Windwurf/-bruch	
Land	Anzahl Meldungen	Schadvolumen (m ³)	Anzahl Meldungen	Schadvolumen (m ³)	Anzahl Meldungen	Schadvolumen (m ³)
Hessen	4.250	40.458	5	23	3.345	12.691
Niedersachsen	3.758	17.735	48	1.050	3.585	6.988
Sachsen-Anhalt	1.034	17.195	62	8.510	345	31.970
Schleswig-Holstein	760	5.502	1	2	92	131
Summe	9.802	80.890	116	9.585	7.367	51.780



ren zu können. Die seit Herbst 2023 und im Jahr 2024 reichlichen Niederschläge zeigen bei der Eiche mancherorts offensichtlich eine deutliche, zeitversetzte Wirkung bis in das – leider insgesamt wieder zu trockene – Jahr 2025 hinein. In einigen Regionen konnten sich geschwächte Eichen soweit wieder erholen, dass ihre Abwehrreaktionen gegenüber dem Fraß der Prachtkäferlarven wieder zunehmen. Dies äußerte sich unter anderem in einer verstärkten Kallusbildung (Abb. 3), wodurch die Larven eingewachsen wurden, und der Befallsfortschritt an einigen Orten nahezu zum Stillstand gekommen ist. Dennoch fanden sich in den stärkeren Befallsregionen nach wie vor teils umfangreiche, durch Prachtkäfer ausgelöste Schäden. Insgesamt ist der zu beobachtende Schadensfortschritt inzwischen aber rückläufig.

Von Eichenprachtkäfern geschädigte Eichen wurden auch weiterhin häufig bereits im stehenden Zustand vom Eichenkernkäfer (*Platypus cylindrus*) besiedelt, oft in Vergesellschaftung mit dem Gehöckerten Eichenholzbohrer (*Xyleborus monographus*) sowie weiteren im Kernholz brütenden Arten. Für Waldbesitzende und die Sägewerke war dieser Befall problematisch, da er zu einer mehr oder weniger vollständigen Entwertung des Holzes führte und das Holz nur sehr schwer vermarktbar war. Der Schadensumfang durch kernbesiedelnde Käferarten verlief auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren.

Großer brauner Rüsselkäfer

Fraßschäden an Nadelbaumkulturen durch den Großen Braunen Rüsselkäfer (*Hylobius abietis*) traten wie in den Vorjahren regional sehr unterschiedlich und insgesamt auf niedrigem Niveau auf. Vor allem auf und in der Umgebung ehemaliger Borkenkäfer-Kalamitätsflächen wurde zum Teil stärkerer Fraß beobachtet, der in einigen Fällen auch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Sicherung der Kultur erforderlich machte.

Waldmaikäfer

Im Jahr 2025 erfolgten im Hessischen Ried wieder Grabungen nach Engerlingen des 3. Stadiums des Waldmaikäfers (*Melolontha hippocastani*). Diese Erhebungen finden periodisch alle vier

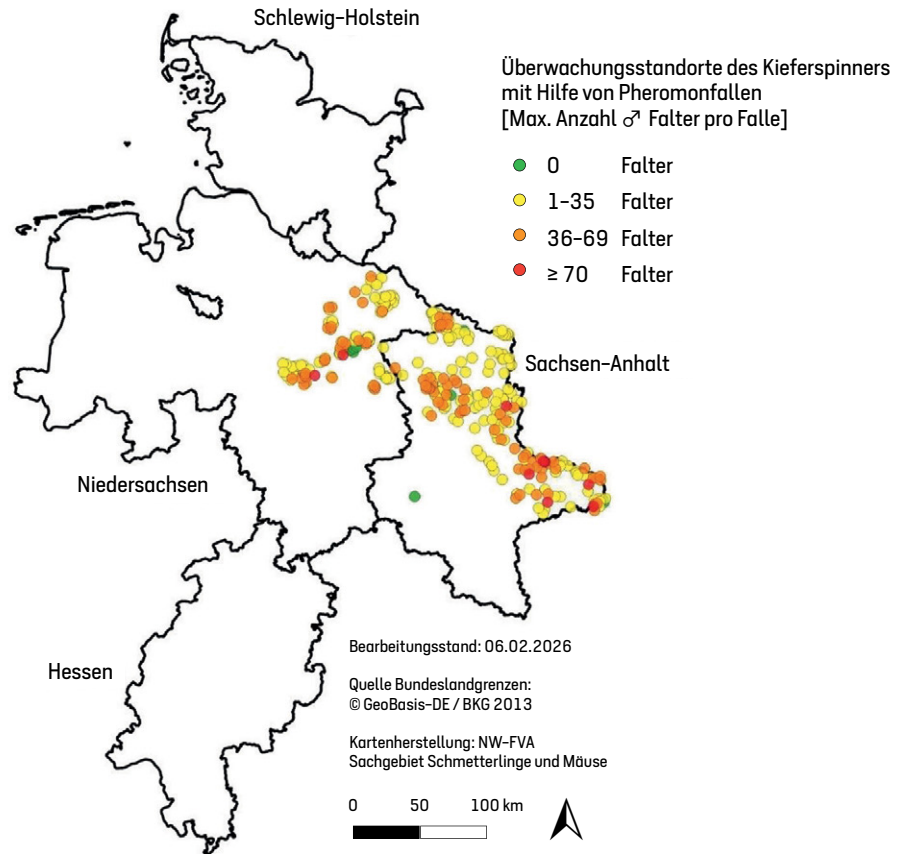


Abb. 4: Ergebnisse (Meldungen im WSMP) der Überwachung des Kiefernspinners mit Hilfe von Pheromonfallen im Jahr 2025 in den Trägerländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (Warnschwelle 70 Falter/Falle; in Hessen und Schleswig-Holstein kein Pheromonfallenmonitoring).

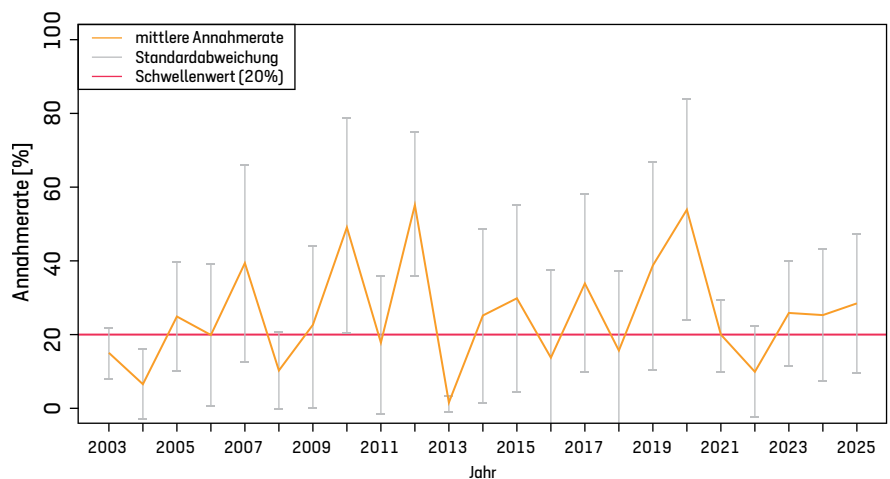


Abb. 5: Zeitreihe der mittleren Annahmeraten der Apfelsteckkreiser (Schwellenwert 20 %) durch Erd-, Feld- und Rötelmäuse im Herbst von 2003 bis 2025 aus den Regionen Südniedersachsen (Bramwald, Harz) und Nordhessen (Kaufunger Wald und Söhrewald).

Jahre auf einem dauerhaften Raster von 500 x 500 m für eine Gesamtfläche von rund 33.000 ha Wald statt. Die Grabungen liefern Aussagen zu Dichte und Ausbreitungstendenzen dieser wurzelschädigenden Art, deren Fraßtätigkeit die Wurzeln nahezu aller Baumarten betreffen kann. Engerlingsfunde an knapp über 50 % der Grabungsorte zeigen, dass etwa die Hälfte der Waldfläche von Mai-

käfern bzw. Engerlingen besiedelt ist. Mit durchschnittlich 2,8 E3-Engerlingen lag die mittlere Dichte für das Gesamtgebiet ähnlich hoch wie vor vier Jahren (3,0). Darüber hinaus mehrten sich die Hinweise auf ein Zusammenwachsen der beiden um zwei Entwicklungsjahre verschobenen Populationen ‚Hessisches Ried‘ und ‚Hanau-Wolfgang‘.

Auf einem Großteil der Befallsfläche

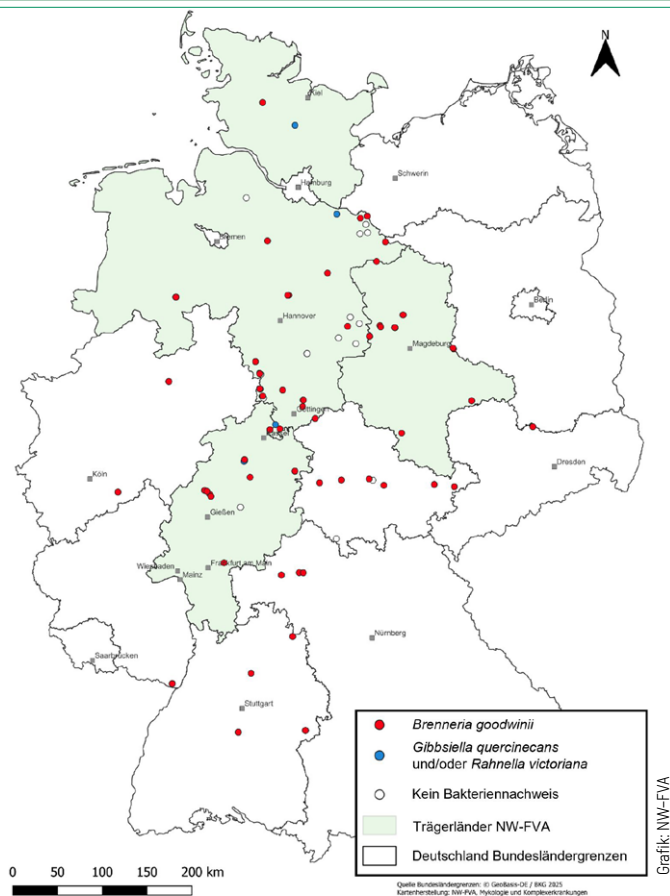


Abb. 6: Deutschlandweit untersuchte Bestände ($n=83$) auf Vorkommen mit AOD-assoziierten Bakterien mittels qPCR-Nachweisverfahren nach Crampton et al. (2020), Stand: 27.08.2025. Kreise symbolisieren untersuchte Bestände. Rot = positiver Nachweis von mindestens *B. goodwinii*, blau = Nachweis von *G. quercinecans* und/oder *R. victoriana* bei gleichzeitigem negativem Ergebnis für *B. goodwinii*, weiß = negatives Nachweisergebnis für alle drei untersuchten Bakterienarten.

liegen damit kulturgefährdende Engerlingsdichten vor, so dass möglichst im Flugjahr der Waldmaikäfer (2026) oder im Folgejahr gepflanzt werden sollte, um das Anwachsen der Jungpflanzen zu erleichtern. Außerdem sind Flächen mit so hohen Engerlingsdichten vorhanden, dass dort von Pflanzungen abgeraten werden muss. Die Eignung einer konkreten Fläche für eine Pflanzung muss allerdings durch gezielte Grabungen nach Engerlingen auf dieser Fläche vorab überprüft werden, da das großflächige Monitoringverfahren für Aussagen zu Einzelflächen nicht geeignet ist.

Eichenfraßgesellschaft

Im Jahr 2025 gab es aus allen Trägerländern Meldungen über auffällige Vorkommen der Eichenfraßgesellschaft. Wie in den Vorjahren befand sich der Schwerpunkt in Sachsen-Anhalt. Starker Fraß bis Kahlfraß wurde auf insgesamt ca. 250 (Vorjahr: 110) ha verzeichnet, sowie

geringer bis mittlerer Fraß auf etwa 830 (Vorjahr: 750) ha. Der überwiegende Anteil war dabei auf den Fraß durch Eichenwickler (*Tortrix viridana*), Frostspannerarten (*Operophtera brumata* und *Erannis defoliaria*) und den Eichenprozessionsspinner (EPS; *Thaumetopoea processionea*) zurückzuführen. Der Eichenprozessionsspinner verursachte in Sachsen-Anhalt auf rund 132 ha starken Fraß bis Kahlfraß, wodurch sich auch ein stark erhöhtes gesundheitliches Risiko durch die Brennhaare der Raupen ergab. Nesterzählungen in den Schwerpunktreionen belegten einen weiteren Anstieg der

Populationsdichten. Auch außerhalb des Waldes war eine Zunahme des EPS zu beobachten. Auffällige Beobachtungen zum EPS gab es ebenfalls in den anderen Trägerländern, und auch hier zeichnete sich eine steigende Tendenz des Vorkommens ab.

Bei der Leimringüberwachung der Frostspannerarten zeigte sich im Herbst 2025 in Niedersachsen regional ein deutlicher Anstieg der Fänge, aber die Warnschwelle wurde nur an einem Forstort überschritten. In den anderen Trägerländern befinden sich großer und kleiner Frostspanner weiterhin in der Latenz.

Fraßschäden durch Goldafterraupen (*Euproctis chryorrhoea*) wurden nur noch auf knapp einem Hektar in Sachsen-Anhalt registriert, während dies im Vorjahr noch auf etwa 83 ha der Fall war. Durch die Raupen des Schwammspinners (*Lymantria dispar*) verursachter Fraß wurde ebenfalls nur auf geringer Fläche (2,4 ha) in Sachsen-Anhalt verzeichnet. Bei der Überwachung des

Schwammspinners mit Pheromonfallen zeigte sich zwar eine Zunahme der Fänge in Hessen und Sachsen-Anhalt, aber die Warnschwelle wurde nirgends erreicht.

Kieferngrößschädlinge und Nonne

Die Ergebnisse der winterlichen Bodensuchen sowie der Pheromonfallenüberwachung ergaben, dass sich die Populationsdichten des Kiefernspanners (*Bupalus piniaria*), der Nonne (*Lymntria monacha*) sowie der Kiefernbuschhornblattwespen (*Diprionidae*) im Zuständigkeitsbereich der NW-FVA weiterhin in der Latenz befinden.

Allerdings zeigte sich in Sachsen-Anhalt für fast alle Kieferngrößschädlinge (mit Ausnahme der Kiefernbuschhornblattwespen) eine deutliche Zunahme des Gesamtauftritts. Insbesondere die Präsenz der Forleule (*Panolis flammea*) hat in den Suchbeständen der Winterbodensuche gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen. Beim Monitoring mittels Pheromonfallen wurden aber keine Überschreitungen der Warnschwelle festgestellt, und nur auf etwa einem Hektar wurde geringer Fraß dokumentiert.

„Regional zeigt sich eine Progradation des Kiefernspinners mit Werten oberhalb der Warnschwelle.“

MARTIN ROHDE

Beim Kiefernspinner (*Dendrolimus pini*) wurde ein im Vergleich zum Vorjahr nochmals leicht erhöhtes Vorkommen von Raupen in den Beständen der winterlichen Bodensuche 2024/25 ermittelt. Zu geringen Fraßschäden durch Kiefernspinnerraupen kam es auf rund 50 ha in Sachsen-Anhalt. Bei der Überwachung mit Pheromonfallen zeigte sich sowohl in Niedersachsen als auch in



Sachsen-Anhalt eine Zunahme der Falterfänge, was auf eine Progradation dieser Art hinweist. In Niedersachsen wurde an zwei und in Sachsen-Anhalt an acht Überwachungsstandorten eine Überschreitung der Warnschwelle festgestellt.

Erneut auffällig war das Vorkommen des Kiefernprozessionsspinners (*Thaumetopoea pinivora*) auf insgesamt etwa 7 (Vorjahr: 12) ha im östlichen Sachsen-Anhalt.

Mäuse

Schäden durch oberirdisch fressende Kurzschwanzmäuse (Erd-, Feld- und Rötelmaus) in Kulturen wurden im Jahr 2025 aus Hessen (ca. 5 ha) und Niedersachsen (ca. 3 ha) in deutlich geringerem Umfang gemeldet als im Vorjahr, wohingegen in Sachsen-Anhalt ein Anstieg von rund 81 (in 2024) auf ca. 180 ha zu verzeichnen war. Der hierdurch auf den Kulturen entstandene Schaden war je nach Intensität des Fraßes (bis zum Totalverlust) durchaus beträchtlich. Die Gefahr von starken Schäden in Laubholzkulturen auf den wiederbewaldeten Kalamitätsflächen ist nach wie vor hoch, was auch die im Mittel etwa gleich hohen Annahmeraten der Steckreiser wie im Vorjahr bei der Gefährdungseinschätzung über die Steckholzmethode belegen (Abb. 5). Aufmerksame Kontrollen der Kulturen und die Durchführung örtlicher Prognosen waren und sind weiterhin erforderlich, um bei Bedarf zielgerichtet Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

Komplexe Schäden und Schäden durch Pilze

Wie in den vergangenen Jahren wurden weiterhin verbreitet und teilweise bestandesbedrohende Absterbeerscheinungen als Langzeitwirkung von Hitze und Trockenheit bei Rotbuchen in Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt beobachtet, die sich dem Schadbild der so genannten Buchen-Vitalitätsschwäche zuordnen lassen. Nach wie vor waren fast alle Altersklassen der Buche betroffen. Die Schäden traten auch bei jüngeren Baumhölzern und in geschlossenen Beständen auf. Die Schadensschwerpunkte lagen weiterhin im mittleren Hessen. Während die Anzahl der Meldungen zur Vitalitätsschwäche im Jahr 2025 zwar gegenüber dem Vorjahr leicht

rückläufig war, stiegen das Schadvolumen und die Schadensfläche leicht an. Auf knapp 5 ha wurde ein auffälliges Vorkommen von Buchenwollschildläusen (*Cryptococcus fagisuga*) festgestellt.

Auch das Eschentriebsterben trat im Jahr 2025 weiter auf unverändert hohem Niveau mit häufig bestandesbedrohendem Charakter auf und führte örtlich zur Auflösung von Bestandesteilen. Die durch den in Europa invasiven Schlauchpilz *Hymenoscyphus fraxineus* ausgelöste Erkrankung ist verbunden mit Blatt- und Kronenschäden sowie teilweise auftretenden Stammfußnekrosen und nachfolgenden, pathogenen oder opportunistischen Schaderregern, insbesondere Holzfäulepilzen.

Im Oktober 2025 wurde das Forschungsprojekt „FraxForFuture 2 - Erhalt und Wiedereinbringung der Gemeinen Esche (FraxRecovery)“ durch die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR) im Rahmen des Förderprogramms „Nachhaltige Erneuerbare Ressourcen“ bewilligt. Das aus Mitteln des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) geförderte Verbundprojekt beinhaltet zehn Teilvorhaben, die sich in drei Handlungsfelder gliedern lassen:

- *Schutz des Ökosystems und Wiedereinbringung toleranter Eschen*
- *Praxistransfer der gewonnenen Erkenntnisse und breite Implementierung von Rettungsmaßnahmen*
- *Monitoring des weiteren Schadgeschehens und Erfolgskontrolle von Managementkonzepten*

Die durch den Schlauchpilz *Cryptostroma corticale* hervorgerufene Rußrindenerkrankung des Ahorns trat weiterhin auf, allerdings nur noch in recht geringem Ausmaß als Neuerkrankung. Der Pilz kommt endophytisch in (v. a. Berg-) Ahorn-Beständen im gesamten Zuständigkeitsbereich der NW-FVA vor. Im Jahr 2025 lag der Schwerpunkt des Auftretens wiederum im mittleren Hessen.

Regional starke Vitalitätsverluste bei mittelalten und alten Douglasien infolge der witterungsbedingten Schwächung in den Vorjahren wurden auch im Jahr 2025 festgestellt. Sowohl bei Jungpflanzen als auch älteren Douglasien wurde Befall mit Hallimasch sowie dem Erreger des Kieferntriebsterbens festgestellt. Regional kam es nach den Barfrostergebnissen im Februar 2025 zum vorzeitigen Nadelverlust infolge eines Befalls mit

der Rußigen Douglasienschütte (*Nothophaeocryptopus gaemannii*).

Das Diplodia-Triebsterben (Erreger: *Diplodia sapinea*) war auch im Jahr 2025 weiter ein bedeutender Schadfaktor für die Baumart Kiefer, insbesondere in den Wärme betonten und trockenen Kiefernregionen Sachsen-Anhalts und Hessens.

Seit dem Jahr 2024 treten in Deutschland vermehrt typische Symptome des Akuten Eichensterbens auf (Acute oak decline, AOD), z. B. Schleimfluss am Stamm. Diese komplexe Erkrankung der Eichen ist assoziiert mit dem Befall durch Bakterien aus der Ordnung der Enterobacterales (meist *Brenneria goodwinii*, *Gibbsiella quercinecans* und *Rahnella victoriana*) sowie durch Eichenprachtkäfer, deren Rolle als möglicher Überträger von Bakterien diskutiert wird. Vorausgegangen ist in der Regel eine abiotische Schwächung der Eichen durch Wassermangel. Im Rahmen eines Screenings in mehreren Bundesländern konnten alle drei AOD-assoziierten Bakterienarten von der NW-FVA in Deutschland nachgewiesen werden (Abb. 6). Erste Ergebnisse zeigen, dass AOD-Symptome weit verbreitet vorkommen. In der Mehrzahl (75 %) der untersuchten Bestände (n = 83), verteilt auf insgesamt 10 Bundesländer, ließ sich zum Stichtag 27.08.2025 mindestens *B. goodwinii* nachweisen. In insgesamt 77 % der untersuchten Bestände wurde mindestens eine der mit AOD assoziierten Bakterienarten festgestellt.



Dr. Martin Rohde

Martin.Rohde@nw-fva.de

ist Leiter der Abteilung Waldschutz der NW-FVA. **Dr. Gitta Langer**, **Dr. Rainer Hurling** und **Dr. Pavel Plašil** sind Sachgebietsleiterin/Sachgebietsleiter in der Abt. Waldschutz der NW-FVA. **Dr. Johanna Bußkamp**, **Dr. Steffen Bien** und **Robert Fritz** sind wiss. Mitarbeiterin/wiss. Mitarbeiter in der Abt. Waldschutz der NW-FVA.